

Sidemia Zollikoferi Freyer in Deutschland.

Von Professor M. Gillmer, Cöthen (Anhalt).

(Hierzu die Titeltafel.)

Diese Art wurde im Oktober 1834 von A. Kindermann in Ungarn entdeckt und C. F. Freyer in Augsburg mit dem Wunsche übersandt, sie nach Escher Zollikofer in Zürich zu benennen. Freyer hat dies im 2. Bande seiner Neueren Beiträge zur Schmetterlingskunde, Augsburg 1836, S. 145 getan und sie auf Tab. 184 Fig. 1 (♂) und Fig 2 (♀) abgebildet. Er stellt sie in das Genus *Nonagria* und sagt, daß sie die Größe von *Nonagria typhae* habe, auch die Farbe des Bruststücks und der Flügel sei ihr ähnlich, nur sei *Sidemia Zollikoferi* etwas grauer und die Vorderflügel nicht so geziert, sondern weit einfacher, besäßen auch mehr Seidenglanz. Im weitem Vergleiche mit *N. typhae* fährt er dann fort, daß die schwarzen Punkte der Vorderflügel (den äußern Querstreifen repräsentierend) bei *S. Zollikoferi* lange nicht so deutlich wie bei *N. typhae*, sondern nur blaß und eben sichtbar angedeutet seien; dagegen besitze *S. Zollikoferi* unter der Medianader der Vorderflügel einen schwarzen Wurzelstrich, der bei *N. typhae* fehle. Der Hauptunterschied liege jedoch auf der Unterseite der Flügel: hier mangeln die vier Mittelmonde, welche *N. typhae* so deutlich zeige, gänzlich; auch sei die Grundfarbe daselbst ein silberglänzendes Weiß, während die Unterseite von *N. typhae* eine schmutzigweiße Färbung führe und die Vorderflügel in der Mitte schwarzbraun angeflogen seien. —

„Freyers Abbildungen sind zu breitflügelig geraten und stellen schwach gezeichnete Exemplare dar. — Die habituelle Ähnlichkeit mit *N. typhae* ist zwar vorhanden, doch kann an der generischen Verschiedenheit der beiden Arten kein Zweifel bestehen. Die stärkere Frontbildung bei *N. typhae*, der nach hinten fast gerade abgeschnittene Halskragen von *S. Zollikoferi*, dessen Schuppenbekleidung lange nicht so haarförmig ist wie bei *N. typhae*, der schlankere Hinterleib und die viel schlankeren Beine von *S. Zolli-*

koferi schließen jeden Gedanken an eine generische Zusammengehörigkeit beider Arten aus.“ — (Dr. H. Rebel, Wien, in Verhandlungen der k. k. zoolog.-bot. Gesellschaft in Wien, Jhg. 1905, S. 21—23.)

Herrich-Schäffer stellt Zollikoferi in seiner System. Bearbeitung der Schmett. v. Europa, 2. Bd., Regensburg 1845, S. 286 in das Genus *Xylophasia* Stephens, welches mit *Septis* Hübn. Verz. synonym ist. Die in ihm vereinigten Arten zeichnen sich vor den übrigen Hadeniden durch den fast gänzlichen Mangel aller bestimmten Zeichnung aus. Bei der Gruppe A, zu der *X. Zollikoferi* gestellt wird, ist die Wellenlinie in keiner Zelle ausgezeichnet und in der speziellen Unterabteilung b) besitzen die Fühler der Männer pinselartig gestellte Wimpern. Die Art-Beschreibung lautet: „Graubraun, staubfarben, nur die Nierenmakel angedeutet, Feld 3 (Saumfeld) mit je zwei schwarzen Punkten auf jeder Rippe, die Wellenlinie gleichmäßig gezackt, wurzelwärts schärfer dunkel begrenzt. Die Hinterflügel weißlicher. Bei deutlicheren Exemplaren die Ringmakel groß, unregelmäßig schräg, die Nierenmakel mit weißem Punkte wurzelwärts und zweien neben Rippe 4, die hintere (äußere) Querlinie durch zwei schwarze Punkte jeder Rippe angedeutet, welche einen weißen einschließen.“ — Herrich-Schäffer hat die Eule auf Taf. 21, Fig. 103 (♂) und Fig. 104 (♀) abgebildet. Er schreibt hierzu (S. 287): „Die Abbildung Fig. 103 zeigt eine auffallende Varietät, etwas rötlicher grau, die Rippen entschiedener weiß, die Ringmakel und die langgezogene, mit ihr zusammenhängende Nierenmakel an der Innenrandhälfte angedeutet. Der hintere (äußere) Querstreif (= Wellenlinie) von zwei Reihen schwarzer Monde begrenzt, ein schwarzer Schattenstreif aus der Mitte der Wurzel (= Wurzelstrich) spitz anfangend bis zum hintern (äußern) Querstreif, die Rippen freilassend. Hinter der Wellenlinie der Grund zwischen den Rippen ebenfalls schwärzlich. Hinterflügel weißer als beim Weibchen, mit schwacher Schattenbinde vor dem Saum. Unten strohgelblich glänzend, mit schwacher Schattenbinde als innerer Begrenzung der Wellenlinie.“ — Herrich-Schäffers Exemplare stammten, wie diejenigen Freyers, aus Ungarn.

Die ersten aus Deutschland gemeldeten Exemplare wurden in den 40er oder 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts bei Moabit (Berlin) gefangen und befinden sich jetzt in der Sammlung des Herrn M. Bartel, Nürnberg (in litt.). Nähere Angaben darüber fehlen. Pfützner sagt

1867 und 1879: „vor vielen Jahren einmal zwei Exemplare bei Moabit gefangen“; sie tragen jedenfalls keine Datums-etikette, weil auch Herr Bartel keine nähere Mitteilung machen konnte.

Zollikoferi kam 1857 durch Lederer in das Genus Luperina. Lederer vertauschte die Boisduvalsche Gattung Luperina (1829, Typus testacea) mit der Ochsenheimer schen Apamea (1816, Typus secalis = didyma), deshalb ist erstere hier nicht anwendbar, weil keine der Arten in Luperina Boisd. 1829 enthalten ist. Es mußte hier Ledereria Grote 1874 eintreten, für die zunächst kein Typus angegeben wurde. 1895 wurde als Typus virens vorgeschlagen, welche Art Lederer in seine Gattung Luperina aufgenommen hatte. Nach Staudinger und Rebel gehört aber virens nach Luceria Hein. 1859, während matura unter Celaena Steph. 1829 gestellt wird. Als Typus von Ledereria muß eine von den unter Luperina Led. Staud. (nec Boisd. 1829) behaltene Arten gewählt werden (Grote). Diese Forderung wurde von W. Warren nicht beachtet, der Zollikoferi 1911 in das Genus Sidemia Staud. stellte, wo sie mit den beiden deutschen Arten Standfussi Wisk. und fissipuncta Haw., sowie einer Anzahl asiatischer Arten zusammen figuriert. — Die Gattung Sidemia wird durch folgende Merkmale umgrenzt: „Sauger gut entwickelt; Palpen aufgebogen, das zweite Segment vorn behaart, das dritte gewöhnlich ganz kurz; Thorax mit Haaren bekleidet; Prothorax und Metathorax leicht beschopft; Abdomen ohne Haarschöpfe; Vdfl. mit gezacktem (gewelltem) Saume. Typus: Sidemia speciosa Brem. — Die Arten der dritten Sektion dieser Gattung, zu der Zollikoferi gehört, haben das dritte Palpenglied länger und die Fühler des ♂ besitzen ungestielte Bündel langer Wimpern (vgl. Dr. v. Linstow, Internat. Entomol. Zeitschrift, Guben, 1910, S. 203 ff.).

Die Beschreibung lautet in Dr. A. Seitz, Groß-Schmett. der Erde, Fauna palaeartica, III. Bd., S. 178, 1911: „Vorderflügel schmutzig grauockergelb, dunkelgrau bestäubt, besonders beim ♂; Linien kaum sichtbar; die äußere durch schwache dunkle und helle Fleckchen auf den Adern angedeutet; die Submarginale heller mit grauen Säumen, das Saumfeld dahinter schwach dunkler; Ring- und Nierenmakel mit matten hellen Ringen (wird von den beiden britischen Exemplaren von 1867 und 1871 angegeben) und grauen Schuppen; Hinterflügel trüb weißlich, längs des

Saumes bräunlich grau getönt. — Eine Abbildung (verkleinert) findet sich auf Tafel 41 h, die ein fast zeichnungsloses ♂ darstellt; ihm fehlt die Wellenlinie (Submarginale), das dunkler beschattete Saumfeld, die Ring-, Zapfenmakel und der Wurzelstrich. Die Vorderflügel sind vor dem Saume gegenüber der Länge eine Idee zu breit, auch fällt die Saumlinie von der Mitte zu schräg nach hinten ab.“

Weitere Exemplare wurden an verschiedenen Orten Deutschlands und seinen unmittelbaren Grenzen am Köder gefangen:

1. 1 ♀ am 23. September 1903 bei Chodau (Böhmen).
2. 1 ♀ am 24. September 1903 auf der Heide bei Coswig (Dresden).
3. 1 ♂ und 1 ♀ Anfang Oktober 1903 bei Vegesack (Bremen).
4. 1 ♂ und 1 ♀ am 16. September 1904 bei Bathen (Kurland).
5. 1 ♂ am 16. September 1910 bei Naumburg (Saale).

Weitere Exemplare sind bis jetzt nicht gemeldet worden. Über das bei Chur (Schweiz) erbeutete Stück habe ich nichts Näheres finden können. Die obigen fünf Exemplare sollen hier nochmals im Zusammenhange vorgeführt werden, so weit die Nachrichten darüber reichen. Das letztere ist neu für Deutschland. —

1. Das erste Stück ist tadellos erhalten und von Emanuel Krejsa, Lehrer in Chodau bei Karlsbad, erbeutet, worüber derselbe eine kurze Notiz in der Entomologischen Zeitschrift, Guben, XVIII, 1904 S. 42 veröffentlicht hat. Dieses Exemplar ist, laut Mitteilung des Dr. H. Rebel in den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Jhg. 1905, S. 21 u. 22, „ausnehmend groß (26 mm Vorderflügelänge, 54 mm Expansion) und besitzt eine sehr deutliche Zeichnungsanlage, welche unter den vorhandenen Abbildungen noch am besten mit Herrich-Schäffers Bild 104 (♀) übereinstimmt. Abgesehen von der bei dem vorliegenden Exemplar bedeutenderen Größe ist aber auch die Färbung desselben bedeutend heller, der äußere gezackte Querstreifen (wohl die Wellenlinie gemeint) der Vorderflügel weniger deutlich und die dunkle Saumbinde der Hinterflügel weniger scharf begrenzt als in Herrich-Schäffers Bild. — Es hat den Anschein, daß das ♂ in der Regel schwächer gezeichnet ist, wie dies auch Herrich-Schäffers Bild 103 (wovon die Abbildung bei Hofmann-

Spuler, Taf. 39, Fig. 22 eine Kopie ist) hervorgeht. — Gut mit diesem Stück stimmen auch die Textangaben der ersten Beschreibung durch Freyer überein, nur daß hier die Unterseite der Vorderflügel einen deutlichen schwärzlichen Mittelfleck besitzt, wogegen die Hinterflügel daselbst, wie Freyer angibt, zeichnungslos weißgrau sind.“

2. Von diesem Stück existiert keine Beschreibung. In der Entomologischen Zeitschrift *Iris*, Dresden, 18. Bd. 1905 S. 94 heißt es nur: „Am 24. September 1903 fing Seiler auf der Heide bei Coswig (Dresden) ein frisches ♀ am Köder.“

3. In der *Societas entomologica*, Zürich, XIX, 1905 S. 177 schreibt Pastor B. Slevogt in Bathen (Kurland): „Bald nach Veröffentlichung meines Fanges erhielt ich eine Karte des Geheimen Regierungsrates C. Fischer, Vegesack bei Bremen, in welcher er mitteilte, daß er Anfang Oktober 1903 an seinem Wohnorte ein ähnlich (dem Slevogtschen) gefärbtes und gezeichnetes Pärchen gefangen habe, das ihm von der Firma Dr. Staudinger und Bang-Haas in Dresden (Dr. Staudinger am 13. Oktober 1900 gestorben) als *Luperina Zollikoferi* Fr. bestimmt worden sei.“ Weitere Nachrichten existieren über dieses Pärchen nicht. —

4. Dieses Pärchen wurde vom Pastor B. Slevogt im Bathenschen Pastoratsgarten gegen $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends am Köder erbeutet. Die Beschreibung in der *Societas entomologica*, Zürich, XIX, 1904 S. 124 lautet: „Die stark glänzenden, scharf gespitzten und breiten Vorderflügel des größern ♀ sind oben gelblichgrau, die des kleinern ♂ dunkler graugelblich. Fransen ganzrandig, gewellt und von zwei feinen, grauen Wellenlinien durchzogen. Auch der vorn gerundete Thorax und eingezogene Kopf tragen dieselbe Färbung. Die schwarzen Augen groß und hervorstehend. Zunge kurz und stark. Fühler des ♂ kammzählig, die ziemlich langen des ♀ fadenförmig. Die grauweißlichen, stark ausgeprägten Rippen erinnern an *Arsilonche albovenosa* Goeze (*venosa* Bkh). Die Nierenmakel ist durch eine dunkle Füllung der Basis angedeutet, während Ring- und Zapfenmakel fehlen. Eine Querreihe schwarzer Punkte befindet sich hinter der Mitte (den äußern Querstreifen darstellend). Der merklich die Hinterflügel überragende Hinterleib, sowie die unter der Spitze etwas eingezogenen Hinterflügel sind weiß, letztere mit deutlichen Adern und breitem, grauem Saume. Hinterschienen länger als die Schenkel, Sporen stark. ♂ 2,5 cm; ♀ 3 cm.“ — Dr. H. Rebel, Wien, dem ein Stück (wahrscheinlich das ♀)

eingesandt wurde, bemerkt dazu (Soc. ent., Zürich, XIX, 1905 S. 177): „Das größte und schönste Stück, welches ich bisher noch gesehen habe. Die Art wird sicher in Kurland endemisch sein, aber wie überall in West- und Mitteleuropa sehr individuenarm auftreten.“

5. Das letzte, neue Stück wurde von Herrn H. Schaaf, Lehrer in Naumburg (Saale), in dortiger Gegend am 16. September 1910 auf einer mit Eichenbüschen bestandenen Rodung am Köder mit Apfelschnitten erbeutet. Es ist ein kräftiges, fast zeichnungsloses, nicht mehr ganz tadelloses ♂ von 22,5 mm Vorderflügelänge, 10 mm Vorderflügelbreite vor dem Saume und 48,5 mm Expansion (siehe Fig. 5). Die Oberseite seiner Vorderflügel ist gelblichgrau (wie der feine trockene Sand am Meeresstrande der Ostsee), mit etwas dunkleren Adern; seidenglänzend. Ein dunkler Wurzelstrahl fehlt. Die Ringmakel durch eine schwache (schwärzliche) Verdunklung, die Nierenmakel an der untern Spitze der Querader durch einen longitudinalen dunklen Fleck, an der obern Spitze der Querader durch zwei kleine dunkle Flecke angedeutet. Der äußere Querstreifen durch zwei Reihen schwärzlicher Punkte auf den Adern ersetzt; die Wellenlinie in der schwärzlichgrauen Verdunklung des Saumfeldes durch weiße Punkte markiert; Fransen gelblich, von dunkler Linie geteilt. Die Hinterflügel-Oberseite gelblich weiß, glänzend, von dunklen bestäubten Adern durchschnitten, das Saumfeld graulich verdunkelt; Fransen weißlich hinter dunkler Saumlinie. Die Ader M_2 der Hinterflügel an ihrem Ursprung aus der Querader schwächer. — Die Unterseite fast silberweiß, seidenartig glänzend, von gelblichen Adern durchzogen; auf den Vorderflügeln der Mittelmond zart angedeutet. Fühler fast von $\frac{2}{3}$ der Vorderrandlänge, Schaft (oben) gelblichweiß, Zähne (des ♂) dunkelbraun, mit pinselartig gestellten Wimpern; Thorax eckig, gewölbt, dicht behaart, von der Farbe der Vorderflügel; Hinterleib mehr von derjenigen der Hinterflügel, Endsegment breitschopfig, ohne Rückenschöpfe, aber mit seitlich abgesetzten Ringen. Halskragen gewölbt, in der Mitte nach vorn eingeschnitten; Augen groß, schwärzlich, nackt. Die Schenkel der Beine dicht und lang behaart, die Hinterbeine lang, mit starken Endkrallen und kräftigen Sporen.

Aus den vorstehenden Beschreibungen und den beigegebenen Abbildungen folgt, daß *S. Zollikoferi* nicht unerheblich abändert. Von ihrer nächsten Verwandten *S. Standfussi* Wisk. weicht sie im Aussehen ziemlich erheb-

lich ab, da letztere sich mehr der *Hadena basilinea* Fabr. und der *H. sordida* Bkh. nähert; doch wird sie generisch wohl nicht von ihr zu trennen sein. Daher stellte Tutt in seinen *British Noctuae and their varieties*, vol. I, London 1891 p. 72 die Varietät ab. **pallida** auf, unter welcher er die beiden Exemplare begreift, welche Anfang Oktober 1867 bei Deal (von Harding) und im September 1871 bei Inverurie, einige Meilen von Aberdeen (durch Tait) gefangen wurden. Sie wird sich aber wohl nicht aufrecht erhalten lassen. Diese beiden Stücke sind von Dr. F. Buchanau-White im *Scottish Naturalist*, vol. I, 1871—72 p. 267—268 besprochen worden, auch findet man die Beschreibung bei Tutt am angeführten Orte. Sie lautet in deutscher Wiedergabe: Vorderflügel glänzend grau-ockerfarben, dunkler grau außerhalb der Wellenlinie; die Adern schwach grau hervorgehoben. Die Zeichnungen beschränken sich: 1. auf die sehr undeutliche, blaß ockrig umzogene Ring- und Zapfenmakel; 2. auf die deutlichere, bräunlichgelb gesäumte, innen blaßgrau ausgefüllte Nierenmakel (vgl. die vorstehende Beschreibung Warrens); 3. auf den durch eine Reihe kleiner schwarzer Punkte auf den Adern angedeuteten äußern Querstreifen; 4. auf eine schwache bräunlichgelbe Linie nahe dem Hinterrande (wird sonst in keiner Beschreibung und Abbildung erwähnt); 5. auf die blaß bräunlichgelbe, gezähnte Wellenlinie, die in der Mitte einem W gleicht und hier grau aufgeblickt ist (wird sonst bei keinem Exemplar so deutlich erwähnt). Der Hinterrand ist schmal grauschwarz angelegt. Die Hinterflügel sind gelblichweiß, die Adern und der Saum bräunlichgrau. — Die beiden britischen Stücke sind auffallend blaß; das Inverurie-Stück ist heller als das bei Deal gefangene. Herrich-Schäffers Figur 103, der sie sich nähern, ist ihnen gegenüber zu dunkel. Das Deal-Exemplar führt längs der Adern dunkle Bestäubung.

In der Folge sind noch drei weitere Stücke in England gefangen worden: a) Eins am 26. September 1903 von Loft-house bei Linthorpe, in der Nähe von Middlesborough, welches von Barrett in seinen *Lepidoptera of the British Isles IX*, p. 449 beschrieben und auf Pl. 424, Fig. 5 abgebildet wurde; es besitzt mehr das Aussehen einer *Nona-gria arundinis* (typhae). Siehe Tutt im *Ent. Rec. XXII*, 1910 p. 221. — b) Ein stark abgeflogenes ♀ am 4. September 1905 von A. Plunkett bei Carrow, in der Nähe von Norwich am Licht, das mehr der Herrich-Schäfferschen

Fig. 104 gleicht. Das Diskusfeld der Vorderflügel ist dunkel (wahrscheinlich schwärzlichgrau gewesen), die Adern und Umriss der Nieren- und Ringmakel stehen darin auf blaßgelbem Grunde, der Saum ist dunkelgrau beschattet, desgleichen die keilförmigen Zeichnungen. Hinterflügel fast weiß, mit grauer Saumbinde und grauem Diskus (Tutt in Ent. Rec. XXII, 1910 p. 221—222). — e) Eins (wahrscheinlich ♀) am 12. August 1910 (sehr früher Termin) bei Methley, zwischen Leeds und Wakefield, von J. T. Wigin. G. Poritt gibt an, daß es dem bei Norwich gefangenen Exemplar gleiche (Ent. Rec. XXIII, 1911 p. 28). — Es wird nun Zeit, daß demnächst ein ♀ zur Eiablage benutzt wird, um die noch unbekannt entwickelte Geschichte dieser Art kennen zu lernen.

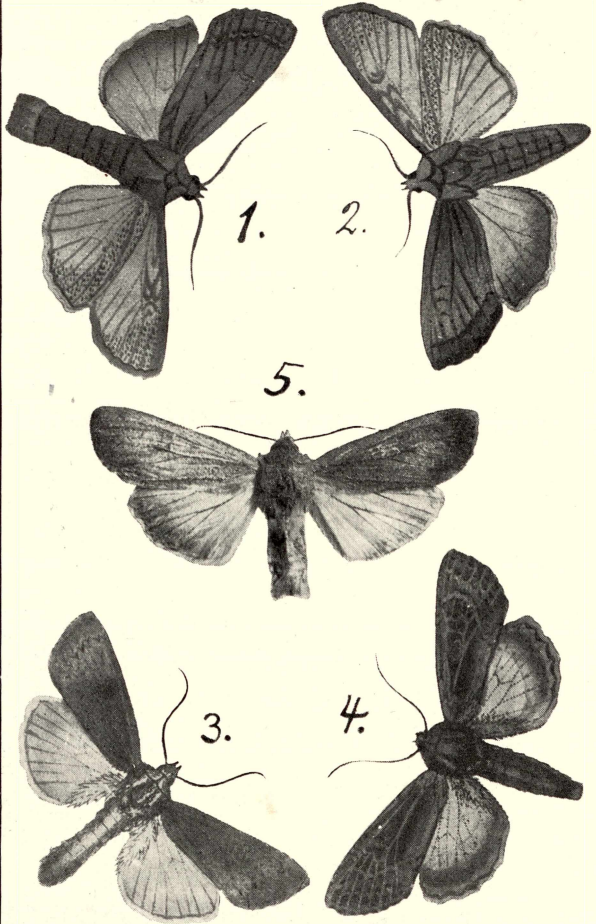
Erklärung der Titel-Tafel.

- Fig. 1. Sidemia Zollikoferi Frr. ♂ = Freyer Tab. 184,
Fig. 1.
Fig. 2. „ „ ♀ = Freyer Tab. 184,
Fig. 2.
Fig. 3. „ „ ♂ = Herrich - Schäffer
Tab. 21, Fig. 103.
Fig. 4. „ „ ♀ = Herrich - Schäffer
Tab. 21, Fig. 104.
Fig. 5. „ „ ♂ = Exemplar von
Naumburg (Saale).

Vom Verpacken von Schmetterlingen in Tüten.

Das Einlegen von Schmetterlingen in Tüten wird wohl vornehmlich beim Sammeln in Tropengegenden in Frage kommen. C. Ribbe gibt dazu in der „Entom. Rundschau“ einige wichtige Winke, indem er schreibt: „Welche Falter soll man in Tüten verpacken? In erster Linie alle großen Falter. Bei diesen empfiehlt es sich, die Tüten, während sie trocknen, nicht übereinander zu schichten, damit die starken Leiber nicht durch Druck gepreßt werden. Bei starkleibigen Faltern habe ich die Leiber gegen zu starken Druck in den Tüten dadurch geschützt, daß ich einen kleinen Holzast winklig einknickte und um den Leib herumlegte; natürlich muß der Ast mindestens die Stärke des Schmetterlingsleibes haben. Ferner alle diejenigen Schmetterlinge, die beim Aufweichen in Europa nicht in der Farbe leiden.“

Entomologisches Jahrbuch 1914.



Sidemia Zollikoferi Freyer in Deutschland.
(Siehe hierzu Seite 119—126.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [1914](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Sidemia Zollikoferi Freyer in Deutschland.](#)

119-126